

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 21 (1871)

Heft: 16

Artikel: Ueber den schweizerischen Obsthandel im In- und Auslande : mit besonderer Rücksicht auf das Dörrobst

Autor: Wassali, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V o l k s b l a t t .

(Bündn. Monatsblatt.)

Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Volkskunde.

(XXI. Jahrgang.)

Nr. 16.

Chur, 1. September.

1871.

Erscheint alle vierzehn Tage und kostet jährlich in Chur Frk. 2. —; auswärts franco in der ganzen Schweiz Fr. 2. 50 Rp.

Redaktion: F. Gengel.

Inhaltsverzeichnis: 1) Ueber den schweiz. Obsthandel im In- und Auslande mit besonderer Rücksicht auf das Dürrobst. 2) Wetter Gabriel. (Fortsetz.) 3) Ra-
gatz. (Aus Wanderstudien aus der Schweiz von Ed. Osenbrüggen.)

Ueber den schweizerischen Obsthandel im In- und Auslande, mit besonderer Rücksicht auf das Dürrobst.

Gemäß Beschluß der Direktion des schweizerischen Obst- und Weinbauvereins soll das Referat über obiges Thema, das in der nächsten Generalversammlung des Vereins zur Verhandlung kommt, schon vor derselben im Vereinsorgane in Form von kurzen Thesen veröffentlicht werden, indem die weitere mündliche Ausführung dem Referenten vorbehalten bleibt.

Dieselben sind folgende:

1) Der mehr oder minder schwunghafte Betrieb des Obsthandels, wovon wesentlich auch der Vortheil des Obstbaues selbst bedingt ist, hängt theils vom Umfang der Obstproduktion überhaupt, theils von den Abzatzwegen oder -Mitteln und den allgemeinen Handelsumständen, theils auch von den Transportmitteln ab. Die Schweiz bietet in dieser Hinsicht nur theilweise günstige Verhältnisse dar. Die Zolltabellen geben darüber einigen, wenn auch nicht ganz zuverlässigen Aufschluß. (Dieselben werden im Auszuge in der Versammlung selbst mitgetheilt werden).

2) Es ist unstreitig, daß einerseits eine erweiterte Obstproduktion in der Schweiz möglich und erwünscht wäre, und daß auch der Handel mit Obstbauprodukten sowohl im In- als insbesondere in das Ausland zum Nutzen der Produzenten und des ganzen Landes besser und vortheilhafter betrieben werden könnte.

3) Mittel zur Mehrproduktion, insbesondere guten verkäuflichen Obstes, sind hauptsächlich:

a. der gesicherte wohlfeile Bezug anerkannt guter Obstbäume geeigneter Sorten, sei es durch die inländischen, schon bestehenden Baumschulen, sei es im Besondern durch zweckmäßige Anlage und Pflege von Obstbaumschulen in Verbindung mit den Ackerbauschulen und in den Gemeinden

b. möglichst allgemein zu verbreitender guter Unterricht in Bezug auf Obstbau überhaupt und insbesondere auf die richtige Behandlung der Obstbäume und der Früchte derselben.

c. Anregung von einer Obstbaumanlage auf Gemeindeland, wozu auch der Staat wesentlich beitragen sollte.

4) Der Obsthandel bezieht sich theils auf Rohobst und zwar auf Most- und Tafelobst, theils auf Most, theils auf Dörrobst und sonst konservirtes Obst, theils auch auf Brennprodukte. In größtem Maßstabe wird in der Regel der Handel mit Mostobst betrieben, dagegen ist derselbe nur auf kürzere Entfernung und Zeit angewiesen als derjenige von Tafel- und Dörrobst. Je nach der Produktion der einen oder andern Gegend ist der eine oder andere vorherrschend. Der Handel mit Most beschränkt sich so zu sagen ganz auf das Inland. Sehr wichtig und für uns besonders in's Auge zu fassen, ist der Handel mit Dörrobst, weil wir nur mittelst dieses im Falle sind, in Jahren des Ueberflusses für Fehljahre zu sorgen und so die Preise und damit auch den Ertrag auszugleichen.

Der Handel mit sogenanntem konservirtem Obst ist sehr untergeordnet und wir sind in der Schweiz in dieser Richtung gegenüber dem Auslande sehr im Rückstande.

Die Brennprodukte aus Obst beziehen sich theils auf Kirichen theils auf Obsttrester (Rückstände vom Mosten). Letztere werden ausschließlich im Inlande verzehrt, die ersteren hingegen bilden einen beliebten und nicht unbedeutenden Handelsartikel nach dem Auslande.

5. Der Handel mit Dörrobst wird lange nicht schwunghaft und vortheilhaft genug betrieben und zwar sowohl für den Verbrauch im Inlande als im Bezug auf die Ausfuhr nach dem Auslande. Der Grund hievon liegt:

- a. in der zu geringen, zu vereinzelteten Produktion zum Dörren und zum Handel geeigneten Obstes;
- b. in der an vielen Orten unzweckmäßigen Behandlung der Dörroperation selbst, die wesentlich mit der mangelhaften Einrichtung der Dörröfen zusammenhängt;
- c. in dem Mangel oder der Unkenntniß angemessener Absatzwege, so daß zu wenig aus dem Dörrobst gelöst wird und der Absatz zu unregelmäßig und zu unsicher ist.

6) Mittel zu Hebung des Handels mit Dörrobst, sowohl in Bezug auf Ausdehnung als vortheilhafteren Betrieb desselben, sind folgende:

- a. Vor Allem ausgedehntere Produktion solchen Obstes, das sich zum Dörren eignet, (wobei einzelne Birnen- und Apfelsorten, besonders zu empfehlen sind);
- b. Zweckmäßige Einrichtung von Dörröfen, besonders von Gemeindedörröfen, um den Verbrauch von Brennmaterialien, der an vielen Orten ein Haupthinderniß des Dörrrens bildet, auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken;
- c. Anweisung geeigneter Absatzwege, sowohl im Inlande als besonders im Auslande, und zwar sei es mittelst Assoziation durch Bildung von Ausfuhrvereinen von Produzenten selbst, sei es durch Aufstellung gemeinschaftlicher Agenten, sei es durch Mittheilung von Adressen solcher Handelsleute, welche besonders in den Seeplätzen und größeren Städten sich mit Dörrobsthandel befassen, wozu der

Tit. Bundesrath durch Vermittlung der Konsuln mitwirken könnte, sei es endlich durch Errichtung von Märkten im Inlande, wie dies in Bezug auf Getreide und Leder geschehen ist, und durch Mittheilungen über solche im Auslande. Auch die Benutzung des Institutes der Berichtshäuser, das in der Schweiz noch an zu wenigen Orten in Anwendung ist, könnte wesentlich zur Förderung des Handels mit Dörrobst und mit Obst überhaupt beitragen.

Der Referent: Friedr. Waffali.

(Schw. Obst- u. Weinbau-Ztg.)

Better Gabriel.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung.)

In diesem unglückseligen Gedanken schritt er das Zimmer auf und ab, wie ein Gefangener, der sich endlich in seine Unfreiheit ergibt. Er sah ihr dabei durch die offene Thüre zu, wie sie in der Küche geschäftig über dem hellen Feuer ihm den Kaffee kochte und dann Alles zu seinem Frühstück zusammenholte. Dabei nahm sie sich in ihrem weißen Häubchen und dem saubern Rattunröckchen ganz wie eine reizende, kleine Hausfrau aus, und wenn er sich dachte, daß sie so an seinem Herde schalten und walten sollte, schien ihm sein Loos noch immer gnädig genug. Sie fragte ihn ein paar Mal unbedeutende Sachen, wie er geschlafen habe, ob er wirklich schon fort müsse. Ihre muntere Stimme that ihm, so wund sein Inneres war, dennoch wohl. Es war etwas von dem Klange darin, wie am dunkeln Morgen die Vögel in den Bäumen zu zwitschern anfangen, was ein Kranker gern hört.

Als sie ihm dann das Frühstück auftrug, brachte er es über's Herz, sie freundlich anzublicken und ihr mit seiner Hand sanft über das blonde Haar zu streichen. Eine liebliche Röthe stieg ihr in die Wangen, sie sagte aber nichts, und auch er fand noch immer kein unbefangenes Wort. Erst als er den Zucker nachdenklich in der Tasse umgerührt hatte, wobei sie ihm am Tische stehend so ernsthaft zusah, wie ein Student einem merkwürdigen chemischen Experiment, gewann er es über sich, von der Hauptsache anzufangen.

Nun, Traud? sagte er.

Sie schien nur darauf gewartet zu haben.

Ich habe mir's die halbe Nacht überlegt, sagte sie mit sicherem Ton, ehrlich und wacker, wie wenn sie in der Kinderlehre ihr Glaubensbekenntniß aussagen müßte. Wenn es wirklich Ihr Ernst ist, so wird es ja wohl mein Glück sein. Nur müssen Sie ein bisschen Geduld mit mir haben; denn ich habe wohl guten Willen, aber ich bin noch jung und weiß nicht viel, und Sie werden es in manchen Stücken anders gewöhnt sein. Lieb haben werd' ich Sie können, das fühl' ich schon jetzt, und treu werd' ich Ihnen auch sein. Ich bin noch Niemand untreu geworden, der's nicht mir wurde, und auch dann hat mich's Herzweh genug gekostet. Hier haben Sie meine Hand darauf. Wir wollen recht gut mit einander hausen, Herr Gabriel.

Er nahm ihre Hand und sah ihr mit wehmüthigem Ernst in die